

Der Sportplatz ist vorerst gerettet

Gemeinderat will im Mai entscheiden, wo die Schulkindbetreuung im Hungerberg platziert wird und zu welchem Preis

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

„Rettet den Hartplatz“, formulierten Elternbeiräte der Grundschule Hungerberg, übers Wochenende unterzeichneten 834 Bürger, auch Kinder und Jugendliche aus angrenzenden Wohngebieten die Forderung. Das Kleinspielfeld mit Fußballtoren und Basketballkörben wird als zentraler Treffpunkt genutzt. Sie glauben, er wäre für viele Jahre entwertet, hätte die Stadt ihr Vorhaben wahr gemacht und im September auf dem Sportplatz zwei Raumcontainer für die Schulkindbetreuung aufgebaut. Dem Gemeinderat lag lediglich ein Vergabevorschlag für eine Mietcontaineranlage vor: Für die Aufstellzeit bis 31. August 2026 hätte die Stadt 258.617 Euro bezahlen müssen.

Die Aktion zeigte am Dienstagabend insofern Wirkung, dass die Gemeinderäte die Entscheidung auf die nächste Sitzung im Mai vertagten. Sie wollen entscheiden, wie das Raumcontainergebilde aussieht, einstöckig oder zweistöckig, und wo genau es stehen soll. Damit nehmen sie in Kauf, dass der eigene Raum für die Schulkindbetreuung nicht nach den Sommerferien parat steht, sondern mindestens zehn Wochen später. Zwar hatten die Gemeinderäte selbst im Juli 2020 per Beschluss gefordert, dass die seit Jahren angespannte Raumsituation für die Betreuung der Schulkinder vor und nach dem Unterricht endlich baulich gelöst werde. Damals hatte die Stadt sogar Eltern aufgefordert, gleich eine andere Grundschule fürs Erstklässlerkind zu wählen.

Schulkindbetreuung kann für zehn Wochen im Gebäude bleiben

Doch dass die Lösung nun auf dem Rücken der kindlichen Bewegungsfreude ausgetragen werden sollte, die in Coronazeiten ohne Schul- und Vereinssport wieso arg eingeschränkt ist, das ging einer großen Mehrheit denn doch zu weit. Zumal Schulleiterin Ulrike Dengler anbot, den Rundraum täglich umzuräumen, so dass wenigstens für die Übergangszeit noch Platz für die Schulkindbetreuung im Gebäude sei. Die Grundschule wird zu eng, weil sie auch durch das große neue Baugebiet Adelsbach auf lange Sicht zweizügig wird.

In einer Besprechung im Februar im Rathaus hatte Ulrike Dengler die Hartplatz-Lösung noch als die schlechteste bezeichnet. Ihr hätte ein zweigeschossiger Bau entlang der Hungerbergstraße zugesagt. Einige Stadträte bohrten nach, was daran das Problem sei, und brachten weitere Vorschläge, doch Bürgermeister Norbert Sailers Argumente dagegen reichten von Befürchtungen, dass Nachbarn klagen, bis hin zu hohen Beträgen für die Gründung. „Das sind deftige Kosten, die dem Steuerzahler nicht zumutbar sind. Da würden wir lieber das Spielfeld für einige Jahre sperren.“

Bauamtsleiter Klaus Hägele stellte den Gemeinderäten sogar in Aussicht, dass er in



Das Kleinspielfeld der Hungerberggrundschule ist das ganze Jahr über nutzbar und für jedermann offen.

Foto: Habermann

der Mai- oder der Junirunde ein Raumprogramm für eine Kleinturnhalle mit Platz für die Schulkindbetreuung vorlege. Das Bau-feld ist längst ausgewiesen, es liegt ebenfalls neben der Schule, doch alle warten schon seit mehr als 20 Jahren darauf, dass die Stadt dafür Geld hat. Genau deshalb bezweifelt Stadtrat Hans Ilg (FWV), dass die neue kleine Sporthalle auch nur in fünf Jahren fertig und der Sportplatz dann wieder frei sei. „Ich wüsste nicht, woher wir das Geld dafür nehmen sollen. Wir Gemeinderäte sollten doch kürzlich Sparvorschläge liefern! Ich glaube, die Container stehen länger als ein paar Jahre, und würde daher lieber einen Kompromissvorschlag zu ihrem Standort akzeptieren.“

Eine weitere Idee ist demnach, das Containergebäude auf das künftige Sporthallenbaufeld zu stellen. Erst wenn ihr Bau tatsächlich beginnt, würde es ab- und auf dem Kleinspielfeld wieder aufgebaut. „Ich bin bereit, für eine gute Lösung ein bisschen mehr Geld in die Hand zu nehmen, und auch die Verzögerung“, sagte Stadträtin Nicole Steiger (FDP), wobei vor ihr Stadtrat Thomas Traub (CDU) nachgehakt hatte, was das wohl kosten könne. Er erfuhr, dass es mit 150 000 Euro nicht getan sein, sondern sicher mehr werde, wie viel, muss man aber erst ermitteln.

Jugendgemeinderat: Zu wenige Treffpunkte

■ Der gesamte Elternbeirat der Grundschule Hungerberg erhielt für seinen Protest auch die **Unterstützung des Jugendgemeinderats**. Jil Weber als eine der Vorsitzenden sagte, „zu jeder Tageszeit und jeder Jahreszeit sieht man Kinder, junge Erwachsene dort und auch Opas im Tor stehen, die mit ihren Enkeln spielen. Die Betroffenheit zieht sich durch **alle Altersschichten**.“

■ Jil Weber betrachtet darüber hinaus die gesamte Stadt und weiß von bestimmten Plätzen, an denen junge Leute unerwünscht sind. „Es gibt jetzt schon **zu wenige Möglichkeiten, wo sich Jugendliche treffen** können, und nun soll diese auch noch wegfallen?“

■ Zu den Kosten sagte Jil Weber: „Der **Preis** für die kostengünstigste Lösung wird **auf einer anderen Seite gezahlt**.“

■ Die Stadt hatte in ersten beschwichtigenden Antworten an den im Protest federführenden Elternbeirat Mathieu Riegger darauf hingewiesen, dass Kinder wei-

terhin Fußball spielen könnten, trotz des Gebäudes. **Mathieu Riegger** glaubt jedoch, dass Ballspiele sicher verboten werden, wegen der Fenster in den Containern. Er merkte zudem an dass die Schule den Platz bisher auch für die Fußball-AG, für die Fahrradprüfung und für Schulfeste genutzt habe.

■ **Ulrike Dengler**, die erst am Sonntag beim Radfahren von der Aktion erfuhr, sagte: „Ich bin stolz, dass ich so eine **tolle Elternschaft** hinter mir haben. Wir alle wollen, dass Kinder hinausgehen und spielen können.“ Sie verwies auf Schüler und Ehemalige, die im Saal zuhörten. Und sagte, dass sie 30 weitere Eltern und Kinder am Dienstagabend wieder heimgeschickt hatte, weil alle Plätze belegt waren.

■ Noch ein Lob hatte die Rektorin zu verteilen, es ging an die Stadt: „Sie hat erfreulicherweise **zwei Leute zusätzlich eingestellt**.“ Für die Schulkindbetreuung wird also genug Personal da sein.